

Fachzeitschrift

# Psinfo

**SENIOREN  
GEHÖREN  
ENTSORGT.**

UM

3/2019

**Diskriminierung  
im Alter**

Phänomene,  
Konsequenzen und  
Massnahmen

**Umfrage zur  
Benachteiligung**

Fühlt sich die ältere  
Bevölkerung in der  
Schweiz benachteiligt?

**Sprachwissen-  
schaft**

Wie Sprache das  
Altersbild beeinflusst



Alain Huber, Direktor,  
Pro Senectute Schweiz

### Das Ansehen älterer Menschen weiter stärken

Die aktuellen Diskussionen zur Altersvorsorge, zu den steigenden Kosten im Gesundheitswesen und den Transferleistungen von Jung zu Alt bringen zum Ausdruck, dass ältere Menschen häufig als Kostentreiber und Belastung für die Gesellschaft angesehen werden. Die Medien stellen die alternde Gesellschaft oft nur als Problem oder Herausforderung dar – negativ behaftete Begrifflichkeiten wie «Überalterung» oder «demografische Zeitbombe» bekräftigen diese These. Dabei sind Seniorinnen und Senioren eine unentbehrliche Stütze der Gesellschaft. Tausende engagieren sich in der Freiwilligenarbeit oder unterstützen bei der Kinderbetreuung.

Aufgrund dieser negativen Stereotypen und Diskussionen zur Altersdiskriminierung ist davon auszugehen, dass sich ältere Menschen benachteiligt fühlen. Eine von Pro Senectute Schweiz in Auftrag gegebene Umfrage zeigt jedoch in den Ergebnissen, dass das Ansehen älterer Menschen weitaus besser ist als erwartet. Die grosse Mehrheit fühlt sich zwar nicht benachteiligt. Bei näherer Betrachtung der Ergebnisse zeigt sich aber, dass sich ältere Arbeitnehmer bei der Stellensuche und sich Seniorinnen und Senioren beim Zugang zur Gesundheitsversorgung benachteiligt fühlen. Diese Rückmeldungen sind ernst zu nehmen und weiter zu beobachten. Auch gilt es, diesen Herausforderungen unter Einbezug aller Akteure entgegenzuwirken.

Denn jedes Einzelschicksal ist eines zu viel. In dieser Ausgabe möchten wir ein differenziertes Bild über das Alter und ein positives Verständnis des Alterns schaffen. Als Altersorganisation ist es unsere Aufgabe, weiterhin für ein gutes Ansehen älterer Menschen in der Gesellschaft zu sorgen, heute und auch in Zukunft.

# Wo sich ältere Menschen im Alltag benachteiligt fühlen

**Das Phänomen Alter wird in unserer Gesellschaft in vielerlei Hinsicht als Problem dargestellt. Werden ältere Menschen tatsächlich benachteiligt? Und wie fühlen sie sich im Vergleich zu anderen Altersgruppen? Eine aktuelle Umfrage von Pro Senectute Schweiz zeigt, ob und in welchen Bereichen sich ältere, aber auch jüngere Menschen benachteiligt fühlen.**

Rahel Schmid, Fachspezialistin Unternehmenskommunikation, Pro Senectute Schweiz

Der Schutz vor Altersdiskriminierung ist durch die Bundesverfassung<sup>1</sup> gewährleistet. Die Diskussionen zur Altersvorsorge, zu den Kosten des Gesundheitswesens und die Lancierung von zwei Volksinitiativen für mehr Rechte von Senioren wecken den Eindruck, dass ältere Menschen mehrheitlich als Belastung für die Gesellschaft wahrgenommen und auch effektiv benachteiligt werden. Zumindest in der Sprache zeigt sich ein unsensibler Umgang mit dem Alter. Begrifflichkeiten wie «Überalterung» oder «demografische Zeitbombe» deuten auf eine negative Bewertung hin.

Vor dem Hintergrund dieser durch negative Altersstereotypen geprägten Sprachbilder liess Pro Senectute Schweiz durch gfs-zürich untersuchen, ob sich die Bevölkerung aufgrund ihres Alters benachteiligt fühlt und wie die Altersgruppen ihr Ansehen in der Öffentlichkeit einschätzen. gfs-zürich<sup>2</sup> untersuchte, ob sich die erwachsene Bevölkerung aufgrund ihres Alters im letzten halben Jahr bei den Themen «Zugang zu Information», «Gesundheitsversorgung», «Freizeitangebot» und «Stellensuche» benachteiligt oder ausgeschlossen fühlt.

### Die Resultate in Kürze

Die grosse Mehrheit der Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 99 Jahren fühlt sich aufgrund ihres Alters bei keinem der genannten Themen benachteiligt. Ein erfreuliches Resultat. Geht es um das Ansehen in der Öffentlichkeit, fühlt sich die überwiegende Mehrheit (79%) der Bevölkerung ebenfalls weder bevorteilt noch benachteiligt. Je älter die Befragten, desto mehr fühlen sie sich im öffentlichen Raum bevorzugt.

<sup>1</sup> Bundesverfassung Art. 8 Abs. 2

<sup>2</sup> gfs-zürich führte vom 20. März bis 13. April 2019 eine quantitative Omnibus-Umfrage bei Personen zwischen 18 und 99 Jahren mit Telefoninterviews durch (1311 Personen: 646 Männer, 665 Frauen). Es handelt sich um die erste Befragung zum Thema seit 2012. Die Umfrage bezieht sich auf die «gefühlte Benachteiligung» und kann entsprechend keine differenzierten und evidenzbasierten Aussagen zu den einzelnen abgefragten Kategorien machen. Es stand den Befragten frei, Beispiele für ihre Gefühle der Benachteiligung zu erwähnen. Dies sind nicht repräsentative Einzelaussagen.

Frauen fühlen sich in der Öffentlichkeit im Vergleich zu Männern sowohl häufiger bevorteilt (16% vs. 13%) als auch benachteiligt (6% vs. 2%). (Abbildung 1) Betrachtet man die Alterskategorien näher, zeigt sich ein differenzierteres Bild:

Am ehesten fühlen sich die Befragten aufgrund ihres Alters bei der Stellensuche (14%) benachteiligt. Basierend auf den Bevölkerungszahlen des Bundesamtes für Statistik entspricht dies gemäss Hochrechnung einer Benachteiligung bei der Stellensuche von rund 830 000 Personen. Die Wahrnehmung, aufgrund des Alters bei der Stellensuche benachteiligt zu sein, ist bei Personen zwischen 40 und 64 am höchsten. Insgesamt 18% der 40 bis 64-Jährigen geben an, dass sie sich im letzten halben Jahr bei der Stellensuche altersbedingt benachteiligt fühlten. Sechs von zehn Personen (59%), die sich aufgrund ihres Alters bei der Stellensuche benachteiligt fühlen, äussern, dass Firmen lieber Jüngere einstellen. Jede zehnte Person antwortet unabhängig vom Alter, dass sie gar nicht erst zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wurde. Sie äussern, dass sie den Arbeitgeber zu viel kosten (6%) oder sie zu wenig Erfahrung haben (6%).

Fast genauso viele wie bei der Stellensuche fühlen sich bei der Gesundheitsversorgung (11%) benachteiligt, was gemäss Hochrechnung ca. 765 000 Personen entspricht. Jede fünfte Person, die sich bei der Gesundheitsversorgung benachteiligt fühlt (21%) gibt als Beispiel an, sich als Patient/Patientin aufgrund des Alters nicht ernst genommen zu fühlen. Jede achte Person (12%) äussert das Gefühl, ihr würden aufgrund des Alters Behandlungen vorenthalten.

Leicht benachteiligt fühlen sich die Befragten beim Ausschluss von Informationen (8%). Am wenigsten eingeschränkt fühlen sie sich beim Freizeitangebot (7%). (Abbildung 2)

### Benachteiligung im Alter ist schwieriger zu kompensieren

Die Umfrage zeigt, dass das Ansehen älterer Menschen in der Öffentlichkeit mehrheitlich positiv scheint. Die grosse Mehrheit nimmt aufgrund ihres Alters keine Benachteiligung wahr. Trotzdem darf nicht vergessen werden, dass es Einzelschicksale gibt, die stossend sind. Die Ausgrenzung hat im Alter eine zusätzliche Dimension. In der Regel verfügen ältere Menschen nicht mehr über ein Arbeitsumfeld und haben mit zunehmendem Alter weniger Kontakte. Die abnehmende Mobilität schränkt teilweise auch ein. Entsprechend können ältere Menschen Benachteiligungen schwieriger kompensieren. Umso wichtiger ist es, dass sich Pro Senectute als Altersorganisation dafür einsetzt, positive Altersbilder zu fördern und ältere Menschen in der Gesellschaft zu integrieren. Denn realistische, individuelle Altersbilder beeinflussen einerseits die Wahrnehmung und den Umgang mit älteren Menschen wie auch deren eigenes Bild des Alters nachweislich positiv.

## Aufgrund Geschlecht, Alter und Sprachregion in Öffentlichkeit benachteiligt/bevorteilt<sup>3</sup>

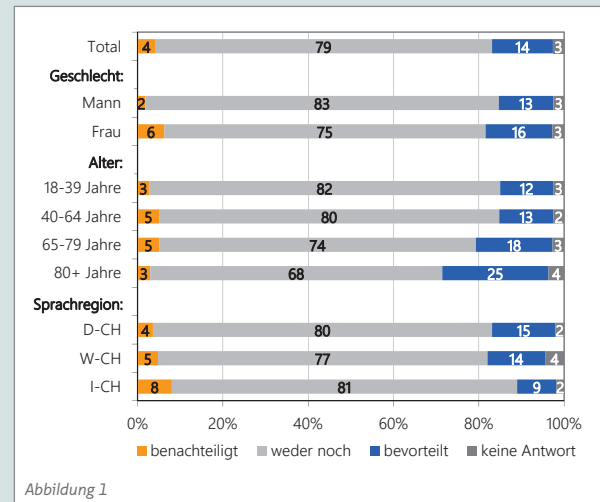


Abbildung 1

## Benachteiligung nach Themenbereichen<sup>3</sup>

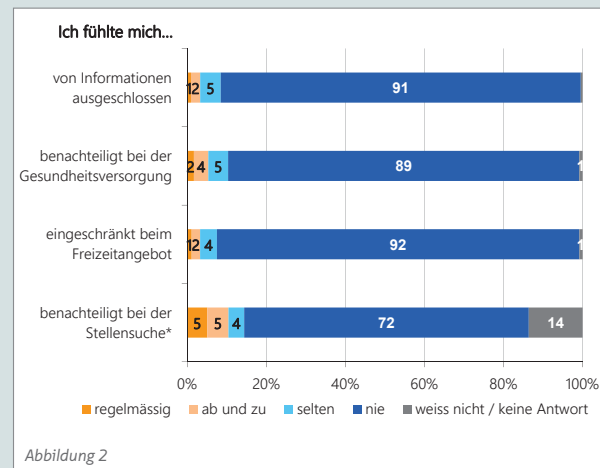


Abbildung 2

## Pro Senectute fördert positive Altersbilder

Die Vermittlung eines positiven Altersbildes muss bereits bei Kindern und Jugendlichen anfangen, damit negative Stereotypen schon gar nicht erst entstehen. Dazu realisiert Pro Senectute Generationenprojekte wie den Generationenbuchpreis und Lesewettbewerb Prix Chronos, Schulprojekte mit Senioren im Klassenzimmer und das Projekt «Wohnen für Hilfe», bei dem junge Erwachsene in Ausbildung kostenlos bei Senioren wohnen und diese im Alltag unterstützen. Mit Informationskampagnen, Öffentlichkeitsarbeit sowie Weiterbildungen und Fachtagungen sensibilisiert Pro Senectute auch erwachsene Menschen zu Altersstereotypen.

<sup>3</sup> Die vollständige Umfrage mit den Ergebnissen kann unter [prosenectute.ch/de/medien](https://prosenectute.ch/de/medien) eingesehen werden.



# Wie die Sprache das Altersbild beeinflusst

**Die deutschsprachige Linguistik befasst sich erst seit den 1990er Jahren mit dem Thema «Sprache und Alter». Dass die Sprache, wenn auch oft indirekt, zur Benachteiligung älterer Menschen beiträgt, ist wissenschaftlich erwiesen. Warum es wichtig ist, der Verknüpfung von Sprache und Alter mehr Beachtung zu schenken, erklärt die Sprachwissenschaftlerin Dr. Carolin Krüger.**

*Interview mit Dr. Carolin Krüger, Wissenschaftliche Lehrbeauftragte im Bereich Germanistische Sprachwissenschaft an der Universität Rostock Deutschland, geführt von Rahel Schmid, Fachspezialistin Unternehmenskommunikation, Pro Senectute Schweiz*

**Dr. Carolin Krüger** arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kempowski Archiv Rostock und als Lehrbeauftragte an der Universität Rostock. Im Jahr 2009 hat sie ihr Studium der Fächer Germanistik, Anglistik/Amerikanistik, Sprachliche Kommunikation und Kommunikationsstörungen an der Universität Rostock abgeschlossen. Ihre Dissertation hat sie über das Thema «Das sprachliche Feld des Alter(n)s in der deutschen Gegenwartssprache: Funktionen in öffentlichen Diskursen und deren Wandel unter sozioökonomisch-demographischen Rahmenbedingungen» verfasst. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Diskurslinguistik, Sprache und Alter, Sprache im Nationalsozialismus und beim Autor Walter Kempowski. Dr. Carolin Krüger hat zahlreiche Publikationen zum Thema Sprache und Alter veröffentlicht.

*«Ich finde es positiv, dass in Fachbüchern zur Pflegeausbildung mit älteren Menschen mittlerweile zumindest ansatzweise auf den sprachlichen Aspekt eingegangen wird.»*

### Was erforscht die Sprachwissenschaft zum Thema «Sprache und Alter»?

Die Forschung unterscheidet zwischen der Erforschung von Sprache im Alter und der Erforschung von Sprache über Alter. Im ersten Schwerpunkt wird untersucht, welche Auswirkungen physische, kognitive und soziale Veränderungen im höheren Alter auf die Sprache und das Kommunikationsverhalten haben. So konnten stimmliche Veränderungen bei älteren Sprechern belegt werden, z.B. eine brüchigere, zittrigere Stimme oder das Absinken der Stimmlage bei Frauen und das Höherwerden bei Männern. Auch Veränderungen der psycholinguistischen Sprachverarbeitung sind bekannt, wie z.B. eine langsamere Entschlüsselung komplexer syntaktischer Strukturen. Der zweite Schwerpunkt analysiert den Sprachgebrauch, welcher gesellschaftliche Vorstellungen von Alter sprachlich manifestiert und weiterträgt. In diesem Zusammenhang wird sprachliche Altersdiskriminierung auf verschiedenen sprachlichen Ebenen untersucht.

### Mit welchem dieser Punkte befassen Sie sich? Welche Erkenntnisse konnten Sie in Ihrer Forschung gewinnen?

Meine Forschung lässt sich dem zweiten Schwerpunkt zuordnen. Ich habe damit begonnen, Altersstereotype in so genannten Phraseologismen (Redewendungen und Sprichwörtern) zu erforschen. Diese geben in komprimierter Form gesellschaftliche Normen und Vorstellungen von Alter wieder. Es existieren nach wie vor Stereotypen und negative Eigenschaften für das Alter, wie beispielsweise Starrsinn/mangelnde Lernfähigkeit und Gebrechlichkeit. Ich habe mich für meine Doktorarbeit mit Altersdiskursen, dem öffentlichen Sprechen über Alter, befasst. Es zeigten sich sehr unterschiedliche sprachlich vermittelte Altersbilder. Während Personenbezeichnungen und Metaphern im Pflegediskurs älteren Menschen Eigenschaften wie Hilflosigkeit, Kindlichkeit und einen generellen Aussenseiter- und Opferstatus zuschreiben, dominieren im Teildiskurs zum Thema «Ältere als politische oder wirtschaftliche Zielgruppe» positiv assoziierte Personenbezeichnungen und Metaphern, welche die Attraktivität Älterer für Wirtschaft und Politik betonen.

## Was versteht die Sprachwissenschaft unter «sprachlicher Altersdiskriminierung»?

Eine sprachliche Diskriminierung wird auch als Diskriminierung mittels Sprache verstanden. Diskriminierung verstehe ich als eine ungerechtfertigte Ungleichbehandlung von Menschen aufgrund ihrer Kategoriezugehörigkeit. Sie werden nicht als Individuen gesehen, sondern als Vertreter einer Kategorie. Aufgrund dieser Zugehörigkeit werden sie anders – in der Regel schlechter – behandelt als eine Vergleichsgruppe. Bei sprachlicher Altersdiskriminierung geht es um sprachliche Mittel, mit denen ältere Menschen grundlos ungleich behandelt werden. Relevant sind demnach die sprachlichen Formen, mit denen älteren Menschen abwertend begegnet wird, weil sie ältere Menschen sind.

## Welche sprachlichen Formen können diskriminierend eingesetzt werden?

Es gibt eine Vielzahl an sprachlichen Formen mit Diskriminierungspotential. Beleidigungen oder Beschimpfungen kommen oft in Kombination mit dem Adjektiv «alt» als verstärkendes Mittel zur Kränkung vor, z.B. «alte Schachtel» oder «alter Knacker». In der Öffentlichkeit findet sich so etwas aber weniger. Häufiger sind indirekte Diskriminierungen wie «Er ist Rentner, aber er versteht sehr viel von Computern». Bei dieser Verwendung werden zwar stereotype Vorstellungen von Eigenschaften sozialer Gruppen nicht benannt, aber man kann sie aus der Äusserung schliessen. Beliebte sind auch «Noch»-Sätze, z.B. «Er ist noch sehr beweglich», auch in Verbindung mit «für sein Alter». Solche Sätze drücken vordergründig ein Kompliment aus, implizieren aber eine Abwertung, weil ihnen eine negative Normalitätsvorstellung («Ältere sind körperlich und geistig unbeweglich») zugrunde liegt.

## Warum ist es relevant, dem Sprachgebrauch gegenüber älteren Menschen oder dem Sprechen über Alter mehr Beachtung zu schenken?

Die Sprache ist unser wichtigstes Mittel, um unsere Realität zu interpretieren und Phänomene wie Altern einzuordnen und zu bewerten. Weil das nicht jeder Sprecher wieder neu macht, greift er auf Traditionen des Sehens und Bewertens zurück – und diese Traditionen werden sprachlich vermittelt. In der Sprache zeigt sich, wie wir über Alter denken. Diese Vorstellungen müssen gelegentlich überprüft werden, ob sie noch dem entsprechen, wie wir heute leben und Menschen behandeln wollen. Ausserdem bedeutet Sprechen auch Handeln; wir äussern etwas und tun damit gleichzeitig etwas – unsere Äusserungen haben Wirkungen.

## Inwiefern bieten Erkenntnisse sprachwissenschaftlicher Forschung Anknüpfungspunkte für die sprachliche Praxis?

Es gibt sprach- und kommunikationswissenschaftliche Forschung zu Sprache und Alter, die eher praxisorientiert ist, z.B. die Erforschung der Kommunikation mit Menschen, die an einer Demenzform erkrankt sind. Daraus lassen sich konkrete Hinweise ziehen. Generell können sprachwissenschaftliche Erkenntnisse für Sprache und ihre Wirkung sensibilisieren. Sie geben Hinweise für einen wertschätzenden, respektvollen sprachlichen Umgang und können zwischenmenschliche Beziehungen, z.B. im Pflegekontext, verbessern.



## Publikationen

- Krüger, Carolin: «Altersdiskurs». In: Handbuch Sprachkritik. Hrsg. von Thomas Niehr, Jörg Kilian und Jürgen Schiewe. Stuttgart: Metzler. [erscheint 2020].
- Krüger, Carolin (2016): Diskurse des Alter(n)s. Öffentliches Sprechen über Alter in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin, New York: de Gruyter. [DDP – Discourse Patterns 11].
- Krüger, Carolin (2016): «Von grauen Wahlkämpfen und Rentnerbonbons – öffentliche Altersdiskurse in der Bundesrepublik Deutschland.» In: Sprachspiegel 4/2016. Hrsg. vom Schweizerischen Verein für die deutsche Sprache. Boll. S. 107–117.
- Kramer, Undine/Krüger, Carolin (2010): «Alt ist nicht gleich alt oder Alte Besen wirft man ins Feuer vs. Das Alter soll man ehren.» In: Die Würde des Alters in Wort und Bild. Themenheft Nr. 8. Hrsg. von Pro Senectute Österreich. Wien. S. 14–23.
- Krüger, Carolin (2009): Zur Repräsentation des Alter(n)s im deutschen Sprichwort. Frankfurt a.M.: Lang.

# Sagten Sie Altersdiskriminierung?!

**Altersdiskriminierung ist ein bedeutendes, jedoch häufig unbekanntes und übersehenes Phänomen in unserer heutigen Gesellschaft, insbesondere im Vergleich mit anderen Formen der Diskriminierung wie Sexismus oder Rassismus. Die demografische Alterung hat zwar zu einer Neudefinition dieser Lebensphase beigetragen, die wir Alter nennen, und zu einem veränderten Blick auf den alten Menschen geführt. Dennoch ist die Altersdiskriminierung keine neue Erscheinung.**

*Christian Maggiori, PhD in Psychologie, Dozent an der Fachhochschule für soziale Arbeit Westschweiz in Freiburg (HES-SO)*

*Jean-François Bickel, PhD in Soziologie, Dozent an der Fachhochschule für soziale Arbeit Westschweiz in Freiburg (HES-SO)*

**Christian Maggiori**, PhD in Psychologie, Dozent an der Fachhochschule für soziale Arbeit Westschweiz in Freiburg (HES-SO)

Christian Maggiori hat 2010 seine Habilitation in klinischer Psychologie an der Universität Freiburg erhalten. Er war insbesondere für das Bundesamt für Statistik, an den Universitäten in Freiburg und Lausanne sowie für den Nationalfonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung LIVES tätig. Seit 2014 ist er Dozent an der Fachhochschule für soziale Arbeit Westschweiz in Freiburg (HES-SO – HETS-FR). Derzeitig untersucht er in seinen hauptsächlichlichen Feldstudien und Rechercheprojekten verschiedene Aspekte der Altersdiskriminierung, zum Beispiel den Zusammenhang mit den Entscheidungen über das Lebensende eines alten Menschen, die Auswirkung auf die Lebensqualität oder die Sensibilisierung für diese Problematik durch intergenerationelle Aktivitäten und mithilfe der neuen Technologien – weitere Aspekte sind die soziale Teilhabe alter Menschen, das Wohlbefinden und die Gesundheit am Arbeitsplatz der alternden Arbeiterinnen und Arbeiter sowie ihr Renteneintritt.

### Worum geht es eigentlich?

Der Begriff der Altersdiskriminierung beschreibt die Diskriminierung einer Altersgruppe durch eine andere Altersgruppe. Folglich können sowohl junge als auch alte Menschen aufgrund ihres Alters ungerecht behandelt werden. Es ist jedoch die Gruppe der alten Menschen, die derzeit am meisten von dieser Form betroffen ist. Im Übrigen bezeichnet in der Fachliteratur und in den Medien der Begriff der Altersdiskriminierung im Allgemeinen Stereotypen, Vorurteile und Diskriminierungen gegenüber einem Menschen, der aufgrund seines chronologischen Alters als alt gilt oder als alt wahrgenommen wird.<sup>1</sup>

### Gibt es sie wirklich?

In der heutigen Gesellschaft ist die Altersdiskriminierung eine sehr häufige Erscheinung. Sie äussert sich in verschiedenen Lebensbereichen, sei es im Gesundheits- und Sozialsystem, in den Medien, im öffentlichen Raum oder in der Familie.

Altersdiskriminierung kann absichtlich oder unabsichtlich geschehen, explizit (z.B. in Form von Misshandlungen oder Beleidigungen) oder implizit (z.B. durch infantilisierende Behandlung oder dadurch, dass der Person grundlos bestimmte Eigenschaften zugeschrieben werden) sein. Manche Haltungen scheinen positiv oder wohlwollend, wie der Gebrauch einer vereinfachten Sprache oder das Abnehmen von Aufgaben. Diese werden jedoch als Diskriminierung erlebt, da sie eine stereotype, eingeschränkte und negative Sicht des alten Menschen widerspiegeln und dessen tatsächliche Situation ausser Acht lassen.

<sup>1</sup> Iversen, T. N., Larsen, L., & Solem, P. E. (2009). A conceptual analysis of Ageism. *Nordic Psychology*, 61, 4–22. doi:10.1027/1901-2276.61.3.4



### Hat sie tatsächlich Konsequenzen?

Ganz unabhängig von der Form, in der sie sich äussert, kann Altersdiskriminierung negative und sogar sehr negative Folgen auf das Wohlbefinden der betreffenden Person nach sich ziehen. Kürzlich haben mehrere Laborstudien gezeigt, dass beim alten Menschen die einfache Aktivierung von negativen auf das Alter bezogenen Stereotypen folgende Auswirkungen haben kann: schlechtere intellektuelle Gedächtnisleistungen, vermehrte abhängige Verhaltensweisen anderen gegenüber, eine stärkere Herz-Kreislauf-Reaktion, eine Verlangsamung der Motorik sowie stärkere Verweigerung lebensverlängernder medizinischer Behandlungen in hypothetischen Situationen. Schliesslich wurde in Längsschnittstudien beobachtet, dass Erwachsene mittleren Alters mit einer besonders negativen Vorstellung von alten Menschen im Verlauf ihres eigenen Alterns verstärkt Herz-Kreislauf-Probleme, Gedächtnisverlust und eine geringere Lebenserwartung aufweisen.

### Warum ist Altersdiskriminierung so weit verbreitet und so hartnäckig?

Altersdiskriminierung ist ein strukturelles Phänomen. Dieses geht einerseits aus den Institutionen und andererseits aus dem kulturellen Bezugsrahmen hervor. Anhand dessen verleiht ein Individuum seinen Erfahrungen und seinen Interaktionen mit anderen Sinn. Die Repräsentationen, Bilder und Normen, die heutzutage diesen Rahmen bilden, die Aufforderung zum «aktiven Altern» und deren Verankerung in der Vorstellung, dass jeder für sich selbst zuständig ist, das Primat der persönlichen Verantwortung und der Aktivierung in der Sozial- und Gesundheitspolitik disqualifizieren die Identitäten und Eigenschaften, die mit dem Alter oder dem Altern einhergehen, und die Personen, die davon (tatsächlich oder angeblich) betroffen sind. Sie können daher nur Abwertung, Vernachlässigung oder Misshandlung derer hervorbringen, deren Alter oder Altern die vorgeschriebene Weise des Seins und des Tuns schwieriger oder gar unmöglich machen.

### Wie lässt sich Altersdiskriminierung bekämpfen?

Informationen und Schulungen sind absolut unabdingbar, wenn es darum geht, das fehlende Wissen über das Altern und über alte Menschen zu ergänzen: Ihre Erfahrungen, Fähigkeiten, Ressourcen, Praktiken und Wünsche sowie ihr Beitrag zum Sozialleben und zum Gemeinwohl, aber auch ihre «Probleme», «Verluste» und «Gebrechlichkeiten» bilden ein sehr heterogenes Ganzes. Dieses ist von zahlreichen Ungleichheiten durchzogen. Es gilt ausserdem, zu Tätigkeiten zu ermutigen, durch die alte Menschen selbst die gesellschaftliche Anerkennung ihres Werts und des Respekts, der ihnen geschuldet ist, bestätigen und einfordern. Letztendlich liegt das Gegengift gegen Altersdiskriminierung in einer Kultur der Anerkennung. Unabhängig vom Alter oder «Alterszustand» muss es möglich sein, das eigene Sein und die Fähigkeit zur Teilnahme am Zusammenleben anerkannt zu sehen, wertgeschätzt zu sein und Zugang zu Rechten, Möglichkeiten und Leistungen der gesellschaftlichen Solidarität zu erhalten.



**Jean-François Bickel**, PhD in Soziologie, Dozent an der Fachhochschule für soziale Arbeit Westschweiz in Freiburg (HES-SO)

Jean-François Bickel ist Dozent an der Fachhochschule für soziale Arbeit Westschweiz in Freiburg (HES-SO). Als Soziologe (PhD 2003) interessiert er sich seit vielen Jahren für das Themengebiet Alter. Seine Arbeiten und Überlegungen gehen dabei in drei Richtungen: Lebensbedingungen im weitesten Sinn (materielle Existenzbedingungen, soziale Zugehörigkeit, politischer, juristischer, kultureller Kontext usw.) und Arten der Teilhabe alter Menschen, dazu Ungleichheit in diesem doppelten Bereich; die Arten der Disqualifizierung und Abwertung bzw. im Gegensatz dazu der Anerkennung im Zusammenhang mit Alter und Altern, insbesondere unter dem Gesichtspunkt des sozio-kulturellen und institutionellen Referenzrahmens; die Sozialpolitik im Hinblick auf das Alter und der Zugang zu Rechten, Diensten und Leistungen.

Ein zweites Arbeitsfeld, dem er sich seit Kurzem widmet, befasst sich mit der Auswirkung des digitalen Wandels auf die Sozialarbeit und ihre Klientel.

# Mit AvantAge die zweite Hälfte des Berufslebens und die Pensionierung gestalten

**Jedes Unternehmen ist mit dem Älterwerden seiner Mitarbeitenden konfrontiert. Wie können Unternehmen ihre Arbeitnehmer auf die bevorstehende Pensionierung vorbereiten? Mit der demografischen Entwicklung wird auch die Zusammenarbeit älterer und jüngerer Mitarbeitenden immer wichtiger, doch wie lässt sich diese optimal gestalten?**

*Rahel Schmid, Fachspezialistin Unternehmenskommunikation, Pro Senectute Schweiz*

AvantAge, Fachstelle Alter und Arbeit von Pro Senectute Kantone Zürich und Bern, bietet Seminare rund um das Älterwerden im Beruf an. Die Seminare vermitteln Kenntnisse über die Vorbereitung auf die Pensionierung, die Zusammenarbeit von altersgemischten Teams und die Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Lebensphasen.

«90% unserer Teilnehmenden besuchen das Seminar zur Pensionierungsvorbereitung», berichtet Sylvia Kunz, Leiterin der Fachstelle, und ergänzt: «Die meisten interessiert das Thema Finanzen». Doch wie sich herausstellt, ist den Teilnehmenden am Ende des Seminars bewusst: Die Pensionierung hat Einfluss auf die Arbeit und Freizeitaktivitäten, die Partnerschaft, das Beziehungsnetzwerk und die Gesundheit. Dass auch andere in der gleichen Lage sind motiviert, sich mit der eigenen Situation auseinanderzusetzen: Was lasse ich gerne los? Wo knüpfe ich an und was möchte ich nachholen? Das dritte Lebensalter bietet die Chance, bisherige oder neue Wünsche umzusetzen. «Das Bedürfnis, möglichst lange geistig fit zu bleiben, ist allgegenwärtig», erklärt Frau Kunz. «Aber auch die Angst, die Stelle noch vor der Pensionierung zu verlieren», fügt sie nachdenklich hinzu. Deshalb bietet AvantAge im Seminar «Reife Leistung» den Raum, berufliche Ziele und Arbeitsmarktfähigkeit zu überprüfen und neuen Anforderungen anzupassen.

Die Generation «Babyboomer» zeigt, dass sich die Biographien ändern und nicht mehr linear verlaufen. Wo einige den Wunsch hegen, noch länger zu arbeiten, möchten sich andere frühpensionieren lassen. «Diese Entwicklung bestätigt, dass es vermehrt flexible Modelle auf dem Arbeitsmarkt braucht, um den sich ändernden Bedürfnissen gerecht zu werden», verdeutlicht Sylvia Kunz. Wichtig scheint ihr auch die Förderung der generationenübergreifenden Zusammenarbeit in Unternehmen. Das Seminar «Starkes Ensemble» geht dem Generationenmythos auf den Grund, indem es Vorurteile und Stereotypen hinterfragt. Fest steht: Altersdurchmischte Teams sind oft innovativer als altershomogene Gruppen.

**Sylvia Kunz**, Sozialpsychologin lic.Phil., leitet die Fachstelle AvantAge von Pro Senectute Kantone Zürich und Bern, mit Sitz in Zürich. Als Laufbahnberaterin hat sie zahlreiche Menschen in herausfordernden Übergängen beraten und unterstützt. Sylvia Kunz kennt die Herausforderungen und Chancen bestens, welche die Integration ins Arbeitsleben, die letzten Berufsjahre und der Abschied vom Arbeitsleben mit sich bringen. Die enge Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern spielt dabei eine zentrale Rolle. Mit ihrer langjährigen Führungserfahrung und ihrem sozialpsychologischen Hintergrund weiss sie auch um die Wichtigkeit einer produktiven Zusammenarbeit zwischen jüngeren und älteren Mitarbeitenden.

*«Die Herausforderung in meiner heutigen Tätigkeit ist die Vielfältigkeit und Verantwortung über alle Geschäftsbereiche hinweg – von der Produktentwicklung über das Marketing und die Finanzen bis hin zur Personalführung. Unser Kernteam wird ergänzt durch 13 FreelancerInnen und ein Netz von Finanz- und Gesundheitsspezialisten.»*

AvantAge  
Fachstelle Alter und Arbeit  
Forchstrasse 145, 8032 Zürich  
Telefon +41 (0)58 451 51 57  
Fax +41 (0)58 451 51 01  
[www.avantage.ch](http://www.avantage.ch)



**Füreinander da sein.  
Miteinander spenden.**



**Migros-Spendenaktion 2019**

Auch in der diesjährigen Weihnachtszeit ruft die Migros wieder zu einer gemeinsamen Spendenaktion für Menschen in Not auf.

Bis zum 24.12.2019 können in der Migros Spendenschokoladen im Wert von Fr. 5.-, 10.- oder 15.- gekauft werden. Der Erlös kommt vollumfänglich den beteiligten Hilfsorganisationen, darunter auch Pro Senectute, zugute. Ebenfalls toll: Für jedes gekaufte Herz spendet die Migros einen Franken dazu.

**Erfahren Sie mehr über die diesjährige Migros-Spendenaktion auf [migros.ch/spenden](http://migros.ch/spenden)**



**Partner**

**Mit Herz gegen Einsamkeit und Armut in der Schweiz**

**Wir haben das Glück, in der reichen Schweiz zu leben. Doch auch bei uns sind über eine Million Menschen von Armut betroffen oder bedroht. Menschen in Not ziehen sich oft zurück, und ihr Leiden wird gar nicht bemerkt. Darum organisiert die Migros auch dieses Jahr wieder eine Spendenaktion für Menschen, die dringend Hilfe brauchen.**

Die diesjährige Spendenaktion unterstützt auch dieses Jahr wieder Projekte von Pro Senectute. Als grösste und bedeutendste Fach- und Dienstleistungsorganisation für ältere Menschen in der Schweiz sind wir nicht nur auf das Engagement von über 18 000 freiwilligen Helferinnen und Helfern angewiesen, sondern auch auf Spendengelder.

**Die Migros-Spendenaktion unterstützt unser Projekt «Gesellige Anlässe dank professionellem Management von Freiwilligen».**

Das Projekt ermöglicht Senioren, an geselligen Anlässen teilzunehmen und soziale Kontakte zu pflegen: beispielsweise einmal pro Monat einen Mittagstisch, einen Strickzirkel oder einen Tanznachmittag zu besuchen. Oder Freiwillige betreuen niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten bei Kaffee und Kuchen in einem Quartier- oder Alterszentrum. Diese Anlässe sind für viele ältere Menschen soziale Höhepunkte, auf die sie sich schon lange im Voraus freuen und dank deren sich ihr altersbedingt schrumpfender Bekanntenkreis wieder vergrössert und nicht selten auch neue Freundschaften entstehen.

Freiwillige arbeiten zwar kostenlos, deren Rekrutierung, Begleitung und Ausbildung wie auch deren Spesenvergütung schlägt aber sehr wohl finanziell zu Buche. Es wird zudem immer aufwändiger, Freiwillige zu finden, die sich längerfristig engagieren wollen.

Schön, gibt es solche gemeinsame, solidarische Spendenaktionen, die einsamen und in Not geratenen Menschen helfen. Und toll auch, dass es so grosszügige Partner wie die Migros gibt, die für jedes gekaufte Schoggi-Herz auch noch einen Franken dazuspendet. Apropos Geld: Jeder gespendete Franken kommt vollumfänglich den beteiligten Hilfswerken zugute. Die Migros-Spendenaktion unterstützt dieses Jahr ausserdem auch Projekte von HEKS, Winterhilfe, Pro Juventute und Caritas.

## Projekte Pro Senectute

# Fotoshooting zum 100 Jahre Jubiläum von Pro Senectute Graubünden

Unter dem Motto «Schön alt – Gesichter mit Falten» veranstaltete Pro Senectute Graubünden anlässlich ihres 100-jährigen Jubiläums im 2019 ein Fotoshooting für Seniorinnen und Senioren. Mit dem Fotoshooting wollte Pro Senectute Graubünden ins Bewusstsein rufen, dass das Alter neben weniger erfreulichen Aspekten durchaus auch seine schönen Seiten hat.

*Rahel Schmid, Fachspezialistin Unternehmenskommunikation, Pro Senectute Schweiz*

Nicht immer verläuft das Leben im Alter positiv. Das weiss auch Pro Senectute, die als Altersorganisation Tag für Tag mit Einzelschicksalen konfrontiert ist. Das Alter bringt aber auch erfreuliche Momente mit sich. Dazu gehört, die Schönheiten im Alltäglichen zu sehen; in einem Regentropfen, einem Kieselstein oder in einem Hautfältchen. Deshalb wählte Pro Senectute Graubünden für ihr Fotoshooting zum Jubiläum bewusst den Titel «Schön alt – Gesichter mit Falten».

Das Fotoshooting am 3. April 2019 animierte Seniorinnen und Senioren dazu, mit einem gewissen Stolz zu den Folgen ihres Älterwerdens zu stehen – den Falten. Denn auch Gesichter mit Falten sind schön. Die Falten im Gesicht erzählen von persönlichen Geschichten – von Freude und Trauer, von Liebe und Schmerz, von durchwachten Nächten und von gelebtem Leben. Ältere Gesichter bieten Tiefe, strahlen Lebenserfahrung, Gelassenheit und Charakter aus. «Uns und den Fotografen war es wichtig, dass die Personen in ihrer Natürlichkeit fotografiert werden. Die Bilder wurden im Nachhinein auch nicht bearbeitet», erzählt Claudio Senn Meili, Geschäftsleiter von Pro Senectute Graubünden.

Aus den 232 Portraits ist eine grosse Collage entstanden. Die Collage zielt das Cover der aktuellen Ausgabe des Kurs- und Veranstaltungsprogramms «envista» von Pro Senectute Graubünden. Vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 2019 ist die Collage auf einem Churer Stadtbus zu bewundern. Zur Lancierung wurden alle Portraitierten eingeladen. «Mit Freude und Stolz erfüllt, freuten sich die Seniorinnen und Senioren über ihre Portraits auf dem Bus», berichtet Marigna Zinsli, Kommunikationsverantwortliche von Pro Senectute Graubünden.

Aktionen wie das Fotoshooting zeigen, dass die Integration und das positive Ansehen älterer Menschen in unserer Gesellschaft wichtig sind. Pro Senectute setzt sich ein für das Wohl, die Rechte, die Würde und die Lebensqualität von Seniorinnen und Senioren. Denn auch im Alter gibt es noch schöne Seiten des Lebens zu erfahren.



## Teilhabe für alle?! Lebensrealitäten zwischen Diskriminierung und Partizipation

Elke Diehl (Hrsg.). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2017

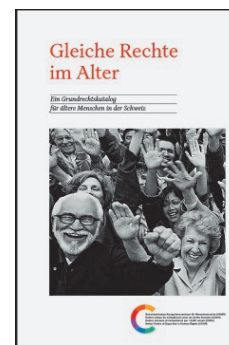
Teilhabe – oder Partizipation – bedeutet dazugehören, dabei sein, mitgestalten: dazugehören zu, dabei sein in und mitgestalten von politisch verfassten Gemeinwesen und gesellschaftlich begründeten Gemeinschaften von Menschen. Teilhabe bedeutet also die Möglichkeit, ein nach eigenen Vorstellungen erfülltes Leben zu leben, indem man in selbst gewählten Lebensbereichen mit anderen Menschen als Gleicher zusammen ist und sich an wesentlichen, das eigene Leben betreffenden Entscheidungen beteiligen und so über die eigene Zukunft mitentscheiden kann.



## Gleiche Rechte im Alter – Ein Grundrechtskatalog für ältere Menschen in der Schweiz

Eva Maria Belser, Christine Kaufmann, Andrea Egbuna, Sabrina Ghielmini. [Bern]: Schweizerisches Kompetenzzentrum für Menschenrechte (SKMRO), 2018

Bei der Benachteiligung oder Fremdbestimmung von älteren Menschen oder Gewalt gegen sie geht es auch um grund- und menschenrechtliche Fragen. Dies wird bisher jedoch wenig beachtet. Der handliche Grundrechtskatalog des SKMR bietet einen Überblick über die relevanten rechtlichen Bestimmungen.



## Altersdiskriminierung und das Recht Äterer auf Freiheit von Gewalt, Misshandlung und Vernachlässigung: Dokumentation

Deutsches Institut für Menschenrechte. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte, 2017

Ältere Menschen sind aufgrund des demografischen Wandels in den Fokus vielschichtiger Diskussionen gerückt. Weltweit, wenn auch nicht auf allen Kontinenten in der gleichen Ausprägung, ist die Gruppe der Älteren der am stärksten wachsende Bevölkerungsteil. In Deutschland sind derzeit circa 20 Prozent der Bevölkerung über 65 Jahre alt. Die Situation der Älteren ist abhängig von ihrer jeweiligen wirtschaftlichen und sozialen Lage, von der Familiensituation, dem Bildungsgrad, dem städtischen oder ländlichen Wohnumfeld, der Beschäftigungs- sowie der Rentensituation. Dementsprechend unterscheiden sich die menschenrechtlichen Gefährdungslagen. Die Herausforderungen des demografischen Wandels werden zwar wahrgenommen und in vielen Foren diskutiert, bisher aber noch nicht unter menschenrechtlichen Gesichtspunkten. Ältere Menschen werden im Menschenrechtssystem wenig beachtet.



**Medien-Ausleihe:** Pro Senectute Bibliothek  
Bederstrasse 33 · 8002 Zürich  
044 283 89 81 · [bibliothek@prosenectute.ch](mailto:bibliothek@prosenectute.ch)  
[biblio.prosenectute.ch](http://biblio.prosenectute.ch)  
**Öffnungszeiten:** Mo–Mi: 9 bis 16 Uhr  
Do: 9 bis 18 Uhr



# Gerontologie-Symposium Schweiz und Pro Senectute Preis 2019

Pro Senectute Schweiz veranstaltete am Freitag, 22. November 2019 das vierte Gerontologie-Symposium. Am Gerontologie-Symposium von Pro Senectute Schweiz präsentierten Fachleute aus den Bereichen Soziologie, Psychologie und Linguistik Wege und Instrumente, wie sich altersbedingte Benachteiligungen verhindern lassen. Anlässlich vom Gerontologie-Symposium verlieh Pro Senectute Schweiz den Pro Senectute Preis.

Der Pro Senectute Preis ist ein Forschungspreis für innovative Bachelor-, Master-, Master of Advanced Studies-, Diploma of Advanced Studies-Arbeiten sowie Dissertationen zu Themen und Fragestellungen angewandter Gerontologie. Pro Senectute Schweiz freut sich, die diesjährigen Gewinner des Pro Senectute Preises vorzustellen und gratuliert den Preisträgern zu ihren herausragenden Arbeiten. Der Pro Senectute Preis ist mit insgesamt CHF 15 000.– dotiert.



**1. Preis: Marc-Antoine Bornet**

Doktorarbeit: Einflussfaktoren für Lebensqualität älterer Patienten nach Krankenhausaufenthalt



**2. Preis: Fabrizio Collareda**

Bachelorarbeit: Pflege von älteren LGBT-Patienten



**3. Preis: Jörg Oelschlägel**

Masterarbeit: Wohngruppen im Pflegeheim

Sämtliche Präsentationen und Abstracts vom Gerontologie-Symposium 2019 sind verfügbar unter:

[www.prosenectute.ch/gerontologiesymposium](http://www.prosenectute.ch/gerontologiesymposium)

## Impressum

**Herausgeberin:** Pro Senectute Schweiz, Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 044 283 89 89, [kommunikation@prosenectute.ch](mailto:kommunikation@prosenectute.ch), [www.prosenectute.ch](http://www.prosenectute.ch)

**Redaktion:** Rahel Schmid

**Texte:** Alain Huber, Jean-François Bickel, Christian Maggiori, Rahel Schmid

**Übersetzung:** Pro Senectute Schweiz, roestibuecke.ch, CB Service

© Pro Senectute Schweiz



Pro Senectute verwendet in ihrer diesjährigen Herbstsammlung den Slogan «Senioren gehören umsorgt, nicht entsorgt». Die Kampagne führte bei der Lancierung zu kontroversen Rückmeldungen und Gesprächen. Darf eine Organisation wie Pro Senectute solch provokative Slogans für ihre Spendensammlung verwenden? Wie gross ist das Risiko, dass sich ältere Menschen, aber auch deren Angehörige oder Institutionen dadurch verletzt fühlen könnten?

Mit dem gewählten Slogan für die nationale Kampagne wollte Pro Senectute bewusst aufrütteln und eine Diskussion anstossen: Wie gehen wir im Alltag mit älteren Menschen um? Grenzen wir sie aus oder nehmen wir sie als integralen und wertvollen Teil unserer Gesellschaft wahr? Eines der Ziele der Kampagne ist, dass sich die Gesellschaft damit auseinandersetzt, ob und wie die Generationen zusammenhalten und wie sie miteinander umgehen.

Die von Pro Senectute in Auftrag gegebene Umfrage, ob sich die Bevölkerung in der Schweiz aufgrund des Alters benachteiligt fühlt (S. 2/3), zeigte: Das Ansehen älterer Menschen in der Öffentlichkeit scheint intakt und mehrheitlich positiv zu sein.

Spenden-Konto

87-500301-3

IBAN: CH91 0900 0000 8750 0301 3